

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838

25.11.1838 (No. 326)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 326.

Sonntag, den 25. November

1838.

Baden.

* Vom Oberrhein, Mitte November. Wie mächtig die Gewalt der Bewegung nach dem Ziele des Guten und Zweckmäßigen ist, dafür finden wir neuerdings einen höchst augenscheinlichen Beweis in unserer Nachbarstadt Basel. Endlich haben die besseren Einsichten für das Wohl der Stadt Basel siegreich das Projekt einer Erweiterung der engen und dunkeln „Eisengasse“ gegen Gewohnheit und Eisenstun durchgeführt, und schon hat man mit dem Abbruch der Schiffslände und des Rheintores begonnen, und mit diesem ist dann endlich gestern selbst die, im ewigen Spott sich gefallende, Frage des berühmten Kellerkönigs gefallen und das volle reine Himmelslicht ergießt sich nun von der Kleinstadtfette aus frei in die Räume dieses bisher so düstern Stadttheiles und macht denselben jetzt schon um vieles heiterer; wenn aber erst die Eisengasse mit ihrem Vorplage nach dem neuen Plane vollständig hergestellt und die Rheinbrücke, wie es beabsichtigt seyn soll, restaurirt seyn wird, dann wird sich Basel von dieser Seite eines überaus herrlichen Anblickes zu erfreuen haben, und wenige Städte am Rheine dürften ihr den Rang, die Erste unter denselben hinsichtlich der Anmuth ihrer Lage zu seyn, mit Recht streitig machen können. — Ueber den Brückenbau bei Schusterinsel nach Großhünningen hört man nichts mehr; dagegen wird jetzt eifrig an einer Quaimauer auf dem ersten Punkte gebaut, weil der Verkehr daselbst sich in diesem Sommer sehr vermehrt und das Bedürfnis nach solider Einrichtung höchst fühlbar gemacht hat. Es ist in der That merkwürdig, wie bisher ein Hafen ohne einen fortgebauten, sondern nur mit einem improvisirten, Landungsplage — ohne Krabben und ohne Magazine — in einem Jahre eine Masse von ungefähr 40,000 Zentner Handelsgütern aufnehmen und versenden konnte; wie Vieles läßt sich also erwarten, wenn das Fehlende im nächsten Jahre hergestellt seyn wird, wozu alle Triebfedern in Bewegung und gegründete Hoffnungen dazu vorhanden sind. — Man hofft, daß die, im nächsten Frühjahr wieder beginnende, Dampfschiffahrt von Basel nach Strößburg, deren Ausführbarkeit — obgleich von vielen diesseitigen Technikern widersprochen — durch 18 regelmäßige Fahrten, die ungefähr 1,500 Personen beförderten, faktisch erwiesen ist, Vieles zum lebhaftesten Verkehr hierorts beitragen werde. Man sagt, daß sie nächstes Jahr auch Güter aufnehmen werden, was heuer nicht der Fall war; auch soll ein drittes Boot angeschafft werden, um damit eine „tägliche“ Fahrt zu erzielen. — Der heu-

rige Wein hat nun die Färggährung überstanden und den an ihn gestellten vernünftigen Erwartungen dabei vollkommen entsprochen; er ist eines der „besseren Gewächse“ im Vergleich nach Jahrgängen, die Preise aber auch sehr hoch und dennoch der Absatz an manchen Arten ziemlich rasch, was um so mehr zu verwundern ist, als die gute Spätjahrswitterung das Holz gut zeitigte und somit die Hoffnungen für's künftige Jahr erfrischten. — Einen neuen Aufschwung hat hierorts der landwirthschaftliche Verein in Lörrach genommen und sich in der letzten Generalversammlung einmütig vom Amts- zum Bezirks-Verein erhoben. Man erwartet von ihm und mit Recht viel Ersprießliches für die Verbesserung der landwirthschaftlichen Kultur, die eben bei allem Eifer der Einzelnen im Allgemeinen noch Manches zu wünschen übrig läßt.

Baiern.

München, 20. Nov. Se. Maj. der König haben die auf den akademischen Professor der Geschichte an der hiesigen Universität, Dr. Jos. Görres, gefallene Wahl zum Ephoren der philosophischen Fakultät zu bestätigen geruht. Prof. Görres ist bei der unlängst stattgefundenen Eröffnung seiner Vorlesungen von den Studierenden mit dem freudigsten Zuruf empfangen worden.

(Münch. pol. Ztg.)

— Die philosophische und die juristische Fakultät der Universität Würzburg haben folgende Preisfragen für das Studienjahr 1838/39 gegeben, deren Lösung jede Fakultät den Doktorgrad zuerkennt. Die juristische Fakultät stellte das Thema: „Vollständige Entwicklung der Lehre von der accessio possessionis bei den verschiedenen Arten der Verjährung,“ — und die philosophische gab die Frage: „Worin besteht der wissenschaftliche Fortschritt von der Lehre des Sokrates zur Lehre Platons?“ — Die Beantwortung letzterer Frage, in lateinischer oder deutscher Sprache, hat bis zum 25. Juni 1839 zu erfolgen.

— Der Eremit von Gauting (Fhr. v. Hallberg) macht bekannt: Wer einen Versuch mit der Baumwollrose in seinem Garten machen will, kann Saamen aus Egypten und Malta zu Birkeneck bei Freising umsonst erhalten, auch Tabak- und mehrere andere Sämereien.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, 16. Nov. Zu einem Artikel der Leipziger Allg. Zeitung, welcher davon spricht, daß das hannoversche Cabinet sich jetzt zur Verfechtung seiner Interessen auswärtiger Blätter bediene, bemerkt die Redaktion des „Ham-

burger Korrespondenten“, so weit sie die Mittheilung betreffe, glaube sie nichts weiter beweisen zu dürfen, als daß sie sich in Beziehung auf hannover'sche, wie auf politische Verhältnisse überhaupt, von jeher nach Kräften der strengsten Unparteilichkeit befließiget habe und sich deren auch künftig befließigen werde, sofern nicht äußere, sowohl direkte als indirekte, Verhältnisse Hindernisse in den Weg legen. Die Vermuthung übrigens, daß Dr. Zimmermann der Verfasser der neuerdings im Korrespondenten erschienenen Artikel zu Gunsten des hannover'schen Kabinetts sey, erklärt die Redaktion des erwähnten Blattes für völlig unbegründet.

W ü r t e m b e r g.

Ulm, 21. Nov. Vom Jahr 1839 an wird hier eine neue Zeitschrift, eine Modezeitung erscheinen. [!] Die Redaktion ist nicht bekannt. Der Preis ist 3 fl. jährlich. (W. Landbote.)

Gundelsheim. Den 20. Nov. hat der 12½ jährige Sohn des hiesigen Revierförsters Pahl auf unserer Markung einen Goldadler (*Falco chrysaetos*) geschossen, dessen Breite von einer Flügelspitze zur andern neun württemberg. Fuß hatte. Der Vogel ist zum Ausbälgen übergeben worden.

H a n n o v e r.

Hannover, 15. Nov. Trotz dem, daß das Kabinet fest dabei beharrt, die ganze Verfassungsangelegenheit als durchaus erledigt zu betrachten, und in diesem Sinne auch die bekanntlich geforderten und erpromittirten Erklärungen abgegeben hat, so zeigen sich doch fortwährend allerlei Symptome, die deutlich zeigen, daß man im Lande die Sache doch noch nicht für völlig erledigt halte. Von einzelnen Erkenntnissen der Gerichte, selbst der hiesigen Justizkanzlei, die schweigend oder ausdrücklich auf die Bestimmungen des Staatsgrundgesetzes basirt waren, haben die Zeitungen bereits mehrfach berichtet. Gleichfalls der Ansicht, daß die Angelegenheit noch nicht erledigt sey, scheint jetzt die Bremische Ritterschaft zu seyn. Ihr Präsidant, der Hr. von der Decken (aber nicht der Generalfeldzeugmeister außer Dienst), hat nämlich auf den 30. d. M. einen Provinziallandtag nach Stade ausgeschrieben, und auf der Tagesordnung der dabei zur Berathung kommenden Angelegenheiten findet sich auch eine „Erörterung der hannover'schen Verfassungsfrage.“ Es besteht bekanntlich die Provinziallandschaft der Herzogthümer Bremen und Verden fast nur aus Mitgliedern von der Ritterschaft (nur Deputirte der Städte Stade, Verden und Buntehude und elf Deputirte der Grundbesitzer, letztere aber ohne Stimme, nehmen daran Theil). Weniger als dieser Schritt kann der Umstand befremden, daß man im Lande von mehreren Seiten auswärtigen Juristenfakultäten die Frage über die Rechtmäßigkeit der Steuererhebung nach Neujahr 1839 vorgelegt hat, und daß sich, dem Vernehmen nach, der Advokatenverein der Residenzstadt gleichfalls mit Erörterung des Rechtspunktes dieser Angelegenheit beschäftigt. Nichts kann wirklich die Achtung vor dem Gesetze, diesen Hauptzug der hannover'schen Nationalität, besser charakterisiren,

als dieser Umstand, daß man sich über dergleichen Punkte, die z. B. in England und Frankreich für die Anfänge einer Revolution gelten würden, förmliche Rechtsgutachten einholt. Die Hoffnung und den innigen Wunsch, daß es dennoch nicht zu jenem, immer für die Sache selbst gefährlichen, Schritte kommen möge, haben wir schon früher ausgesprochen. (N. 3.)

O e s t e r r e i c h.

Nach dem „Oesterreichischen Beobachter“ nahm am 7. Nov. der Erzherzog Karl mit seiner Familie die Lokomotive Philadelphia, welche Freiherr v. Sina für die wien-raaber Eisenbahn in Nordamerika ankaufen ließ, in Augenschein. Es hat dieselbe eine ganz eigenthümliche, von den englischen Maschinen dieser Art abweichende, viel einfachere und dauerbare Konstruktion. Sie beseitigt ganz den Uebelstand anderer Lokomotive, welcher durch das Herausfliegen glühender Kohlen aus dem Rauchfange und Herabfallen derselben aus der Aschenpfanne entsteht. Die Leichtigkeit und Schnelligkeit des Ganges derselben zeigt sich durch die beiden auf der provisorischen Bahn eigens angebrachten sehr scharfen Krümmungen, in welchen bei einem Radius von 50 Klaftern noch überdies eine Steigerung von zwei Prozent zu überwinden ist. Die Vortheile, die hieraus für den Eisenbahnbau hervorgehen, sind einleuchtend, wenn man bedenkt, wie schwierig, kostspielig, oder ganz unausführbar es in gebirgigen Ländern erscheint, die besonders bei den englischen Lokomotiven gewöhnlich als Regel vorgeschriebenen sanften Steigungen und Curven in Anwendung zu bringen.

P r e u ß e n.

Berlin, 20. Nov. Auf der berlin-potsdamer Eisenbahn sind vom 6. bis 12. d. M. 14,801 und vom 13. bis 19. d. M. 11,165 Personen gefahren.

Vom Niederrhein, 16. Nov. Ich hatte in meinem letzten Schreiben die Nachricht bezweifelt, daß die aachener Geistlichkeit bei dem Könige die Freilassung des Erzbischofs von Köln nachgesucht habe. Indessen bestätigt sich die Petition des aachener Klerus wirklich, wie aus zuverlässiger Quelle versichert werden kann. Das Gesuch ist in den gemäßigtesten Ausdrücken abgefaßt, wie es dem Unterthan gegen seinen Monarchen geziemt. Daß dasselbe aber keine weitere Folgen haben wird, müssen die Bitisteller wohl selbst vorausgesehen haben, da es bis jetzt bloß der einseitige Schritt einer einzigen Diöcese ist. Selbst aber wenn die übrigen sich anschließen, bleibt doch eine Entscheidung im Einzelnen so lange zurück, als nicht die Differenz mit der gesammten Geistlichkeit auf eine oder die andere Weise definitiv gelöst ist. Eben so wenig Erfolg wird daher auch das Schreiben des Hrn. v. Droste selbst an den König haben, das zuerst von belgischen Blättern mitgetheilt wurde, das aber vollkommen ächt ist. Das Schreiben athmet ganz den festen, unerschütterlichen Geist des Bischofs, wenn gleich die Drohung, sich an den Bundestag wenden zu wollen, selbst wenn sie ausgeführt würde, seine Stellung nicht verbessern dürfte. Vorläufig wird in der ganzen Angelegenheit von preussischer Seite nichts ge-

schien; die Ungebild berer, die sehnlich eine Erledigung der durch das lange Schwanken vermehrten Differenzen herbei wünschen, wird erst befriedigt werden, wenn eine Antwort der römischen Kurie auf das Ultimatum eingegangen ist, das positiv von Berlin nach Rom befördert worden war. Diese Antwort, die auf die bestimmt gestellten Forderungen eine bestimmte Entgegnung enthalten muß, wird das künftige Verfahren der Regierung regeln. (N. 3.)

Berlin, 16. Nov. Es hat sich neuerdings das Gerücht verbreitet, daß unsere Legation aus Rom abberufen sey. Daß dies wirklich schon geschehen, wage ich nicht zu behaupten, vielmehr scheint dieser Schritt vorläufig mehr in den Wünschen des Publikums zu liegen, dessen Ungebuld, auch die zweite päpstliche Allokution auf irgend eine Weise beantwortet zu sehen, täglich größer wird. Auch die Besonnensten wollen sich in das lange Zögern nicht mehr finden, doch scheint man zu vergessen, das diplomatische Unterhandlungen, besonders in wichtigen Dingen, niemals übereilt werden — Die von dem Kollegiaten zu Aachen überhandte Bittschrift zu Gunsten des Erzbischofs von Köln ist nicht als eine unerwartete Erscheinung hierher gekommen, da ja dergleichen Petitionen von Rom aus zur Pflicht gemacht worden waren, und sie daher mehr als ein Akt des Gehorsams gegen die Kirche zu betrachten seyn möchten. — Die von der Staatszeitung gegebene amtliche Mittheilung über die separatistischen Auswanderer hat viele Gemüther beruhigt. Der Verlust, der dem Lande durch die Emigration zahlreicher fleißiger Familien entsteht, hat einerseits unsere Staatsökonomien, und die scheinbar bedrohte Religionsfreiheit, bei der den Dissidenten keine andere Wahl als ein ferner Welttheil blieb, andrerseits alle Vaterlandsfreunde nicht wenig in Schrecken gesetzt. Aus der amtlichen Darstellung ist jedoch zu ersehen, daß die preussischen Auswanderer von ihrem Anführer nicht weniger mißbraucht und über ihr eigenes Wohl und Wehe getäuscht worden sind, als es bei den sächsischen Auswanderern der Fall war. Union und Agende spielen dabei die geringste Rolle nicht. Ueberspannungen solcher Art sind zu allen Zeiten und in allen Ländern vorgekommen; und es ist nur zu wünschen, daß sie dem deutschen Vaterlande nicht noch mehr kräftige Arme entziehen mögen. (N. 3.)

Koblenz, 20. Nov. In der Nacht vom 17. auf den 18. d. wurden drei Geschütze der Grezzerbatterie unserer Artillerie von Unbefugten verlehrt und vernagelt, so daß sie nur mit vieler Mühe, durch Entzünden von Pulver im Innern der Röhre, wieder brauchbar gemacht werden konnten. (F. 3.)

Erker, 15. Nov. Als ein besonderes schätliches Ereigniß ist der Frost vom 14. auf den 15. Okt. zu erwähnen, welcher die durch die vorhergegangene bessere Witterung neu belebten Hoffnungen der Winzer vernichtet hat. In jener Nacht sind die der Reife nahen Trauben größtentheils so geschreckt worden, daß die fernere Zeitigung unterdrückt und die Beeren zum Theil versaulten. (Pr. St. 3.)

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Nov. Der groß. oldenburgische Regierungspräsident v. Grote wird hier erwartet, um über den Anschluß Sütins an das holsteinische Zollsystem zu unterhandeln. — Ein demnächst zu errichtendes Gendarmenkorps, welches zugleich mit der neuen Zollverordnung für die Herzogthümer am 1. Januar nächsten Jahres in Wirksamkeit treten wird, soll hauptsächlich die Beamten gegen eventuelle Gewaltthätigkeiten und Verunglimpfungen schützen, und nicht bloß Waareneinschwarzungen, sondern auch andere Verbrechen und Polizeivergehen verhindern und entdecken, Aufruhr und Tumult unterdrücken, fremde Vagabunden vom Eindringen in das Land abhalten, Militär-entweichungen verhindern und Polizeiveranstaltungen kräftig unterstützen. — Unter'm 6. d. M. ist der Redakteur der Köbenhavnspost abermals wegen eines inkriminirten Artikels vom Hof- und Stadtgerichte von der Strafschuld freigesprochen, dagegen aber zur Erstattung sämtlicher Prozeßkosten schuldig erkannt worden. Der Fiskal behauptete, daß in jenem Artikel die Ehrerbietung und Bescheidenheit im Besprechen von Regierungshandlungen bei Seite gesetzt und ihm eine solche Form gegeben sey, daß dadurch die Regierung mit Bitterkeit verunglimpft, oder doch jedenfalls in einem ungebührlichen und unangemessenen Tone ihre Veranstellungen erwähnt worden. Das Gericht jedoch fand keine Beleidigung in dem Artikel, um so weniger, als der Redakteur die injuriöse Absicht läugnete.

Holland.

Amsterdam, 18. Nov. Privatbriefe aus Brüssel melden, daß das dortige Ministerium sich viele, aber vergebliche Mühe noch vorgestern Abend gegeben habe, zu verhindern, daß der Aorescentwurf, in seiner jetzt von der Kammer angenommenen Form, nicht an die Kammer zur Berathung gelange, sondern von der Kommission vorher geändert werde. Hr. Dumortier setzte seinen Willen durch. Die fremden Diplomaten in Brüssel sollen augenblicklich ihren Höfen durch Estafette Bericht über die Berathung und die Antwortadresse der Repräsentantenkammer erstattet haben. Wie man nun aber aus dem Haag vernimmt, daß die Antwort der londoner Konferenz dafelbst angekommen sey, so wird auch aus Brüssel geschrieben, daß alle Mächte der Konferenz sich für Ausführung der Territorialbestimmungen der vierundzwanzig Artikel ausgesprochen haben. Diese Nachricht soll aus London in Brüssel eingetroffen seyn. Nun wird es sich zeigen, was die Großmächte thun, wenn unser König den Vorstellungen der londoner Konferenz Gehör verleiht. Die Nachrichten von den parlamentarischen Vorgängen in Brüssel üben an unserer Börse nicht den geringsten Einfluß und man erwartet auch keine weiteren niedrigeren Kurse aus London. (S. M.)

Amsterdam, 20. Nov. Das „Handelsblad“ bringt heute einen scharfen Kommentar zu der Antwortadresse der belgischen Repräsentantenkammer auf die Thronrede Leopolds. Es wird darin wieder zur Genüge nachgewiesen,

daß eine sofortige Ausführung des 24 Artikelvertrages weder von den fünf Großmächten garantirt, noch von König Leopold als wesentliche Bedingung seiner Annahme des Vertrags irgendwo betrachtet oder verlangt worden war.

Belgien.

Brüssel, 19. Nov. Der König soll bei Ueberreichung der Adresse der Repräsentantenkammer in sehr beruhigender Weise geantwortet haben. Der König sagte, er sehe mit Freude die Uebereinstimmung, welche zwischen den Kammern und der Regierung in Bezug auf die wichtigen Fragen herrsche, die alle Anstrengungen zur Erhaltung unserer Rechte nothwendig machen. (Blg. Bl.)

— Im „Echo de Luxembourg“ liest man: Luxemburger, wenn wir sichere Rettung wollen, so müssen wir uns selber retten. Verschafft Euch Waffen, sammelt Pulver und Blei; der Tag der Gefahr muß uns bereit zum Kampfe finden, und wir können sicherer seyn, daß wir Belgier bleiben, als wenn wir blindlings uns auf Worte verlassen, die nicht einmal eine Verpflichtung gegen uns enthalten.

Großbritannien

London, 19. November. Die heutigen Blätter sind angefüllt mit der Erzählung von Einzelheiten über einen Mordversuch auf den s. g. Herzog von der Normandie oder Ludwig XVII. von Frankreich, vulgo Raundorff. Den Mordanschlag machte angeblich auf den in Gamberwell wohnenden „Herrn Herzog“ in dem Garten seiner Wohnung ein franz. Deserteur, ein gewisser Desfré Rouffelle, der, in die „Intimität“ Sr. s. g. Hoheit aufgenommen, auf dieselbe eines Abends zwei Pistolen abfeuerte, deren Kugeln, durch eine glückliche schnelle Abwehr des Angegriffenen, ihm nur in den linken Arm und durch die Wattung des Rocks über der Brust, auf welche eigentlich der Mörder gezielt hatte, gingen. Rouffelle, welcher zwar noch läugnet, ist als der Thäter bezeichnet und bereits in Haft. Obschon nach dem Zeugnisse der den Verwundeten besorgenden Chirurgen die Verletzungen nicht ganz ungefährlich sind, so erscheint doch dem aufmerksamen Leser der Erzählungen des Vorfalles, im „Observer“, in der „Times“ u. s. w., bei welchem auch — nach geschehener und rühmlich gewordener That — ein herbeigekletterter franz. Edelmann vom alten Régime, ein sich nennender Graf v. Bleiss, welcher, den Verwundeten sehend, ausrief: „Er ist mein König, mein Souverän; er ist mein Herr und Kaiser (emperor?), und ich bin sein loyaler und ergebener Unterthan!“ nicht fehlte, die ganze Sache fast wie eine, freilich weit getriebene, Komödie, um Aufsehen und Sympathie für den s. g. rechtmäßigen Sohn Ludwig's XVI. und Erben der franz. Krone zu erregen und ihn gar am Ende als ein Opfer einer feindseligen Politik darzustellen zu können.

— Das „Chronicle“ sagt: Der neue Handelsvertrag mit Oesterreich hat dem Unternehmungsgeist der britischen Kaufleute neue Märkte eröffnet, welche sie zu benützen nicht lässig sind. Zucker sind auf der Elbe nach Böhmen geschafft, große Waarenquantitäten nach Triest ausgeführt,

und auf der wiener Messe beträchtliche Verkäufe britischer Erzeugnisse gemacht worden. Die Zulassung englischer Manufakturartikel in die österreichischen Staatsgebiete wird es schwieriger machen, den preussisch-deutschen Zollverein durchzusetzen [„to en fore the Prussian Commercial League“ — soll das etwa heißen: „es sind neue Möglichkeiten zum Einschmuggeln britischer Fabrikate gegeben“?]. Durch den genannten Vertrag erhalten englische Schiffe das Recht, mit den Ländern an der Donau Handel zu treiben; und dies dürfte, bei dem gegenwärtigen Stande der orientalischen Staatsverhältnisse, wichtige Folgen, weit über die unmittelbaren Handelsrichtungen hinaus, nach sich ziehen.

— Der Tory Sir J. Graham wurde an die Stelle Sir Robert Peel's zum Rektor der Universität Glasgow erwählt. Der Herzog von Suffer hatte 207 Stimmen, Sir James 282.

— Der „Spectator“, ein radikales Blatt, macht sich über allerlei erfundene Novitäten, welche der, ihm sonst gesinnungsverwandte, pariser „National“ von seinen londoner Korrespondenten, Mr. Marraff und Konsorten, sich schreiben läßt (und welche auch von deutschen Blättern begierig und glaubig ihren Lesern aufgetischt wurden), lustig.

— Der „Spectator“ macht darauf aufmerksam, daß O'Connell in einigen seiner neuesten öffentlichen Aeusserungen — seinen früher ausgesprochenen Ansichten entgegen — sich entschieden für „Herstellung der Eisenbahnen in Irland auf Staatskosten“ erklärt habe und daß auch irische Blätter, die für o'connellistische gälten, nun ganz entschieden diese Ansicht vertheidigten.

Frankreich.

Paris, 12. Nov. Der Herzog und die Herzogin Alexander v. Würtemberg sind am 14. auf ihrem Wege nach Nizza durch Aix gekommen.

— Die Angestellten u. s. w. der Militärspitäler in Paris haben eine Subskription eröffnet, um dem verst. Dr. Brouffais ein Denkmal zu setzen, wozu man Beiträge von der großen Mehrzahl aller Aerzte u. s. w. in Europa hofft.

— Das Oppositionsblatt „Commerce“ — bekanntlich eine „unfehlbare“ Autorität — will wissen, die Regierung habe die Aufstellung eines Truppenkorps von 40,000 Mann an der belgischen Gränze anbefohlen.

— Dem „Courier français“ schreibt Jemand von Draun unterm 10. d. M., daß dort einige Araber vom Stamme Sidi-Khanen hingekommen seyen, welche ihren Kopf zum Pfande für die Wahrheit ihrer Aussage setzen wollten, daß Abd-el-Kader von den Marabuis von Ain-Madi gefangen genommen worden sey, und ihm sehr wahrscheinlich Erdrosselung von Seiten der Araber der Wüste drohe, welche gegen ihn überallher sich zusammengethan hätten und ihm furchtbar, wegen des von ihm gemachten Versuches ihrer Unterjochung, großthun.

— Nach einem Artikel des „Journal des Debats“ ist vorerst die Rentenkonversion in sehr weitem Feld; die Span-

nung der europäischen Politik erlaubt nicht, eine so bedeutende Operation mit Ruhe vorzunehmen.

— Man versichert, die legitimistische Partei habe vor, in Toulouse Hrn. v. Chateaubriand an die Stelle des verst. Herzogs v. Fitz-James, oder im Falle es mit Hrn. v. Chateaubriand nicht ginge, den Grafen v. Kergolay in die zweite Kammer zu bringen.

— Die pariser Sparkasse hat am Sonntag und Montag die Summe von 588,978 Fr. erhalten. Die zurückgestellten Gelder beliefen sich auf 375,500 Fr. Die Zahl der Einleger betrug 4,252, wovon 720 neue.

— Die „Gazette des Tribunaux“ enthält Nachrichten: Die, gegen die Schildwache in den Tuileries eingeleitete gerichtliche, Untersuchung ist heute durch das letzte Verhör des Angeklagten geschlossen worden. Das Aktenstück der Militärprozedur, welche gewöhnlich die Anklagepunkte enthält, legt [s. gestr. R. 3] Belabre Todtschlag aus Unvorsichtigkeit (homicide par imprudence) zur Last. Alle Zeugen, vom Militär- wie vom Zivilstande, wurden Sonnabends vernommen. Unter den Ersteren befanden sich sämtliche Schildwachen, welche längs dem Gitter, gegen der Straße Rivoli, standen, so wie der Korporal, der die Posten von 10 — 11 Uhr Nachts ausführte. Es scheint, daß diese Militärs über die, ihnen durch den Korporal ertheilte, Ordre nicht mit einander übereinstimmten: die Einen behaupten, den Befehl erhalten zu haben, in dem Falle Feuer zu geben, wenn Jemand über das Gitter klettern würde; Andere im Gegentheil sagen, ein solcher Befehl sey ihnen nicht ertheilt worden. Der Korporal seinerseits sagt, er habe die, ihm von dem Sergeanten des Wachtpostens empfangene, Ordre übertragen, jeden, von Außen kommenden, Angriff abzuwehren. Die Aussage, welche der Oberst von Castres, Militärkommandant, der Tuileries, in der Sitzung machen wird, kann allein der öffentlichen Meinung über eine so strenge Ordre, welche von den mit deren Vollziehung Beauftragten auf so verschiedene Art ausgelegt wird, Aufklärung verschaffen. So lange das Verhör Belabre's währt, dürfte Niemand den Sitzungssaal des Kriegsgerichts betreten. Belabre wurde durch einen Gendarmen frei zu dem Richterstatter geführt; sonst wird der Beschuldigte gewöhnlich durch eine Eskorte vor die Militärbehörde gebracht. Nach dem Berichte der Aerzte, welche die Obduktion des Erschossenen gemacht haben, steht es fest, daß die Kugel, welche ihn getroffen, eine Wunde verursacht hat, deren Richtung von oben nach unten zugeht, wodurch freilich dargethan wäre, daß dieser Mann niedriger als Belabre gestanden und folglich nicht auf die Mauer, auf welcher das Gitter steht, getreten ist. Die Kugel wurde im Körper gefunden.

○ London, 17. Nov. Es ist abermals Befehl gegeben worden, zwei Dampfboote zur Abfahrt in Bereitschaft zu halten. Eine Korvette geht mit bedeutender Equipage nach Algier ab. Der Generalleutnant Tiburce Sebastiani hat seine Inspektion vollendet und geht morgen nach Marseille. Gestern fanden hier 4 Selbstmorde statt.

Strasburg, 22. Nov. Die Jtg. d. D. u. N. Nh. meldet: Der pariser Kurier ist heute erst um 2 Uhr ange-

kommen. Der Briefwagen hat eine Stunde vor Saarburg umgeworfen: alle 4 Räder sind gänzlich zerbrochen. Der Kurier sah sich genöthigt, einen Char-à-Banc zu nehmen, um seinen Weg nach Straßburg fortsetzen zu können. Die Reisenden, die sich im Briefwagen befanden, sind in Pfalzburg geblieben.

Spanien.

Das „Memorial Bodelais“, vom 19. Nov. berichtet, es sey nun unter den von Don Carlos und seiner Camarilla vereinbarten Projekten eine fast ausgemachte Sache, daß keine neuen Expeditionen nach dem Mittel und nach dem Süden Spaniens gemacht werden sollen. Das Nichtgelingen, das sie beinahe immer begleitet hat und das man aus der Schwierigkeit, sich Munitionen zu verschaffen und der christlichen Keiterei zu widerstehen, erklärt, habe auf jene vorderhand verzichten lassen, ja man will sogar wissen, der Parteigänger Pfarrer Merino habe infolge dieses Entschlusses den Befehl zur möglichst baldigen Rückkehr in die baskischen Provinzen erhalten. Es ist sonach wahrscheinlich, daß der Winter abseiten der basconavarresischen Truppen ohne weitere kriegerische Manifestationen, außer Stellungen-Veränderungen, verlaufen dürfte, und nur allein Cabrera den Krieg thätig und auf seine Weise [aber welche Weise!] in Aragonien und Valencia unterhielte, indem er die Hauptstädte dieser beiden Provinzen abwechselnd bedrohen würde.

— Madrid, 14. Nov. Noch ist kein Anschein zur Bildung eines neuen Kabinetts vorhanden. Da der eigentliche Rathspräsident, Spartero, nicht hier ist, so ist's kein Wunder, daß die Sache sich so lange verzögert. — General van Halen hat dem Cabrera eine Eröffnung gemacht, dem Gemehel der Gefangenen ein Ziel zu setzen. Allein Letzgenannter erwiderte, daß er nichts versprechen könne, bevor die Hinrichtungen zu Valencia gerächt wären. Schon fängt er an, Wort zu halten; ein Adjutant des unglücklichen Barbinaas und noch einige andere Gefangene sind neuerdings als Opfer der Rache gefallen. General van Halen hat darauf wieder geantwortet, daß er Cabrera für die Handlungen dieser Art zur Verantwortung ziehe, und daß, im Falle er trotz dem darauf bestehe, unschuldiges Blut zu vergießen, 10,000 gefangene Carlisten dafür einsehen sollten. — Die Adresskommission hat ihre Vorarbeit noch nicht beendigt; die Opposition geht damit um, einen Abschnitt einzurücken, in welchem ausgedrückt wird, daß Frankreich dem Vierbündniß nicht gewissenhaft nachgekommen. Martinez de la Rosa widersetzte sich diesem Tadel nachdrücklich. Ueberhaupt spricht sich die Meinung der Majorität gegen jede Aenderung der königl. Worte aus. — Auf der Börse sieht es wie ausgestorben aus. Heute ist öffentliche Sitzung in der Deputirtenkammer, die Tribunen sind ganz angefüllt. Der ehemalige Finanzminister Mon widerspricht den seiner Verwaltung gemachten Vorwürfen.

Italien.

Die „Gazetta di Venezia“ meldet die Ankunft des russ Großfürsten-Thronfolgers in Venedig. Er traf dort am 13. d.

2 Uhr Nachmittags, unter dem Namen eines Grafen v. Borodinski mit einem zahlreichen Gefolge ein, und nahm seine Wohnung in den für ihn einzurichteten Zimmern des kaiserl. Palastes, woselbst er von dem Gouverneur, Grafen v. Spaur, und dem Feldmarschalllieutenant Steininger empfangen wurde.

Griechenland.

(Aus einem Schreiben aus Athen vom 27. Oktober in der Allg. Zeitung.) Von England ward an uns die Forderung gestellt, die demnächst verfallenen Zinsen und Amortisationssummen (des griechisch u. von den 3 Großmächten garantierten Anlehens) zu bezahlen, oder der weitem Maßregeln gewärtig zu seyn. Daß wir in der Unmöglichkeit sind, diese Forderungen zu befriedigen, größtentheils durch das was die Engländer früher selbst gebilligt haben und noch früher geschehen lassen, kommt nicht in Anschlag; doch wird uns die Aussicht in die Wege geöffnet, auf welchen wir zu ihrer Nachsicht, ihrer Berücksichtigung und dem alten Wohlwollen würden gelangen können. Es ist eine Umgestaltung unserer Administration in ihrem Sinne, das ist, mit Trifunpi und Maurocordato an der Spitze, und dagegen die Nothwendigkeit oder das Schicksal selbst die Götter, wie ein alter Poet schon vor 2500 Jahren sagte, nichts vermögen, so werden wir uns ihr wohl ergeben u. demnächst aus unsern „Napodistrianisch-absolutistischen Träumen“ mit einem englisch-konstitutionellen Ministerium auferstehen. Was dann, und ob zu unserm Heile, darüber werde ich Ihnen schreiben, wenn es Zeit ist. Kommt übrigens ein solches Ministerium und eine Verwaltung im Sinne der Engländer zu Stande, so wird sie auf eine ganz eigene Weise mit der Physiognomie unserer Hauptstadt übereinstimmen, die mit jedem Tage mehr eine englische wird. Die Engländer sind, wie bekannt, diejenigen der neuern Nationen, welche sich in den größten Schaaren über fremde Länder verbreiteten, Athen aber, der europäischen Ordnung wieder gegeben und aus seinen Trümmern sich neuerbauend, übt durch seine Lage und durch seine Erinnerungen auf das klassische Gemüth der Gentlemen einen ganz eigenen Zauber aus, in Folge von welchem es geschieht, daß sie sich in stets wachsender Zahl nach Athen wenden, nicht nur zu flüchtigem Aufenthalt, sondern viele auch, um sich hier anzustedeln, anzubauen und wenigstens einen Theil des Jahres hier zu wohnen. Ein Haus in Athen zu haben, gehört bei ihnen schon zum fashionablen Ton; wie aber die Nation ihren Handels- und Gewerbsvorteil auch in den Sachen der Reizung wohl versteht, so vermietten zum Theil sehr achtbare und wohlhabende Familien ihr Haus während ihrer Abwesenheit von Athen und tilgen aus dem hohen Zinse in kurzer Zeit das Kapital, das sie zum Häuserbau verwendet haben. Denn es ist fortdauernd gar nichts Seltenes, von Kapitalien dieser Art, durch die enormen Hauszinse, 30 bis 40 Prozent nach Abzug aller Steuern und Reparaturen zu ziehen, zumal die Häuser leicht und wenig kostspielig gebaut werden. So wird es bald dahin kommen, daß die außergrichische höhere Gesellschaft dahier, die mit Europa verkehrt und auch

den Hof und seine Avenuen füllen wird, eine vorherrschend englische seyn, und England Athen eben so durch seine socialen und in stituellen Mittel und Gewohnheiten, wie durch seine Diplomatie und Politik in Beschlag, wenn auch nicht in Besitz, nehmen wird.

Schweiz.

Bern. Der Regierungsrath hat in seiner Sitzung am 19. d. den Antrag der Wiedereinführung der franz. Gesetzgebung im Jura behandelt; es wird zunächst auf Niederlegung einer Kommission zur Berathung der nothwendigen Vorfragen bei dem gr. Rathe angetragen werden.

Staatspapiere.

Paris, 22. Nov. 5prozent. konsol. 110 Fr. 91 Ct. 4prozent. — Fr. — Cent.; 4prozent. — Fr. — Ct.; 3prozent. 82 Fr 90 Ct Bankaktien 2750. — Kanalaktien 1252 50 Rom Anleihe 101½; belg 103; piemont. —; neap. R. 102 30 Span. Akt. 17; Bass — St. Germanweisenbahnaktien 660 Fr. — Ct.; Pers. Eisenbahnaktien rechtes Ufer, 570 Fr. — Ct.; links Ufer. 267 Fr. 40 Ct.; Setter do. — Fr. — Ct.; Havrer do. 905 Fr. — Ct.; Müllhaufener do. — Fr. — Ct. Gas-erleuchtungsgesellschaft —. Dampfschiffahrtaktien (Bera) — Fr. — Ct.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 22 Nov., Schluß 1 Uhr.		pSt.	Kap	Geld
Gekörtesch	Metall. Obligationen	5	—	106½
"	do. do.	4	—	99½
"	do. do.	3	—	80½
"	Bankaktien	—	—	1765
"	fl. 100 Loose bei Rothf.	—	—	274½
"	Partialloose do.	4	—	154½
"	fl. 500 do do	—	—	132½
"	Bethm. Obligationen	4	—	99½
"	do. do.	4½	—	100½
Preußen	Staatsschuldscheine	4	—	104½
"	Prämiencheine	—	—	68½
Baterru	Obligationen	4	101½	—
Frankfurt	Obligationen	4	—	101½
"	Eisenbahnaktien à 250 fl.	—	—	263½
Baden	Rentenscheine	3½	—	101½
"	fl. 50 Loose b. Soll u. S.	—	—	96½
Darmstadt	Obligationen	3½	—	99½
"	fl. 50 Loose	—	—	92½
"	fl. 25 Loose	—	—	23½
Nassau	Obligationen b. R. thf.	3½	—	97½
"	fl. 25 Loose	—	—	22½
Holland	Int. grals	2½	—	53½
Spanien	Amort. schul	5	—	4½
Porten	Lotterieloose Rthl.	—	—	68½
"	do. à fl. 500	—	—	78½

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Madlot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

23. Nov.	Barometer	Thermometer	Wind.	Witterung überbaut
M. 7 u.	27,3. 4,8ℓ.	24 Gr. üb. 0	ND	trüb
M. 3 u.	27,3. 5,5ℓ.	5,2 Gr. üb. 0	ND	trüb
N. 11 u.	27,3. 6,3ℓ.	1,2 Gr. üb. 0	ND	trüb, Regen

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 25. Nov.: Wegen des Kirchensestes keine Vorstellung.

Montag, den 26. Nov.: Mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil des Hrn. Devrient, nach der Originalüberfetzung von Voss, zum ersten Mal: König Lear, Trauerspiel in 6 Aufzügen, von Shakespeare.

Literarische Anzeige.

Von F. H. Köhler in Stuttgart ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Anekdoten

von

Regenten, Staatsmännern, Feldherren und andern historischen Personen.

Zweites, drittes und viertes Bändchen à 24 Fr.

Den zahlreichen Abnehmern dieser mit so großem Beifall aufgenommenen Sammlung historischer Anekdoten wird die Nachricht vom Erscheinen dieser lange erwarteten Fortsetzung gewiß willkommen seyn. (Das erste Bändchen erschien 1836.)

Vorräthig bei

**Ch. Th. Groos in Karlsruhe,
K. Groos in Heidelberg und
A. Emmerling in Freiburg.**



Karlsruhe. (Museum, Verein für ernste Chormusik.) Die auf Montag, den 26. d. M., angekündigte Produktion findet am **Sonntag**, den 25. d. M., statt. Anfang Abends 6 Uhr. Der Vorstand.

Nr. 23,158 Bretten. (Schuldenliquidation.) Gegen Johann Georg Rothaler von Stein haben wir Sant erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf **Donnerstag**, den 20. Dez. d. J., **Vormittags 8 Uhr**, auf diesseitiger Gerichtskanzlei angeordnet.

Alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Santmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der An-

mesende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubiger-ausschuss ernannt, ein Borg- und Nachschußvergleich versucht werden, und es sollen, in Bezug auf diese Ernennung, so wie den etwaigen Borgvergleich die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Bretten, den 18. Nov. 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.
Bett.

vdt. Ottenbörfer.

Nr. 10 520. Bertheim. (Erbkassabund.) Franz Joseph Amend von Gamburg hat sich seit ohngefähr 8 Jahren heimlich von seiner Ehefrau entfernt, und hat seit dieser Zeit über seinen Aufenthalt keine Nachricht gegeben.

Derselbe wird daher aufgefordert,

binnen Jahresfrist

nach Haus zurückzukehren, ansonst er für verschollen erklärt und sein Vermögen den nächsten Erben in fürsorglichen Besitz gegeben werden soll.

Bertheim, den 25. Aug. 1838.

Großh. bad. Stadt- und Landamt.
Gärtner.

vdt. Greiffinger.



Karlsruhe. (Anzeige.) Engl. Austern, Speckbücklinge und marinirte Häringe sind zu haben bei

Karl Walter.



Schwarzerdbhof bei Bretten. (Rastviehverkauf.) Dienstag, den 11. Dez. d. J., **Vormittags 10 Uhr**, werden

10 Stück fetter Kalbinnen

in öffentlichem Aufstreich versteigert; wozu die Viehhäber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß das Vieh noch 8 Tage nach der Versteigerung stehen bleiben kann.

Schwarzerdbhof, den 23. Nov. 1838.

Schuler, Gutspächter.

Gasthausversteigerung.



Stadtparis-wirtin Faver & Chret von Baden ist Willers, sein vor Kurzem erkauftes Gasthaus zum schwarzen Bären in Rastatt, worauf die Realschildgerechtigkeit besteht, nebst Scheuer, Stallung und Garten, mittelst öffentlicher Versteigerung aus dem Grunde zu veräußern, weil er demalen noch nicht daselbst aufgezogen ist und sich in der Zwischenzeit entschlossen hat, seinen Wohnsitz in Baden beizubehalten.

Das Gasthaus zum Bären steht am Eingang nach Rastatt nächst der badener Brücke, wo beide Hauptstraßen von Offenburg und Rehl nach Karlsruhe und Frankfurt sich vereinigen, und ist zum Betrieb der Wirtschafft in jeder Beziehung vorzüglich geeignet. Auch wird bemerkt, daß Scheuer und Stallung, so wie der erste Stock des Gasthauses im letzten Sommer von Stein neu erbaut wurden.

Zur Vornahme der Versteigerung am Tage selbst ist Tagfahrt auf

Freitag, den 14. Dez. d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

angeordnet; wozu die Kaufstüchtigen mit dem Bemerkten höflich eingeladen werden, daß wenn der beabsichtigte Erlös erzielt wird, der Zuschlag sogleich erfolgen kann.

Baden, den 22. Nov. 1838.

Faver & Chret.

Nr. 1271. Achern. (Holzversteigerung.) An nachbezeichneten Tagen werden in den Domänenwaldungen der Bezirksforstrei Dittenhöfen durch den Bezirksförster Barthelemy, gegen Zahlung vor der Abfahrt, nachstehende Hölzer versteigert:

Montag, den 26. Nov. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im besensteiner Wald:

48 Stämme taunenes Bauholz, bodenliegend,
42 tannene Säglöße, "
6 buchene Kugelhölzer, "
2 abornene do. "
53 Klasten buchenes Scheiterholz,
18 " tannenes "
19 1/2 " gemischtes Prügelholz und
4,800 gemischte Balken;

wobei bemerkt wird, daß sämtliches Gehölz am Abfuhrweg gelagert ist.

Donnerstag, den 29. Nov. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Gefäll und Langengrund:

42 1/2 Klasten fortenes Scheiterholz,
12 1/2 " tannenes "
1/2 " buchenes "
23 " gemischtes Prügelholz und
3,550 Stück gemischte Balken.

Achern, den 19. Nov. 1838.

Großh. bad. Forstamt.

J. G. K. M.:

Siefert, Forstamtsgehülfe.

Karlsruhe. (Brennholzversteigerung.) Bis nächsten Montag, den 26. d. M., Morgens um 8 Uhr, werden aus den Domänenwaldungen, Ruppurrer Forst's, durch Bezirksförster Schmitt:

6 Stämme noch aufrechtstehende dürre Brennholzstämme,
7 Klasten gemischtes Prügelholz,
600 Stück gemischte Balken, und
25 Klasten eichen Stumpenholz, sodann bis Dienstag,

den 27. d. M. ebenfalls Morgens 8 Uhr

25 Klasten Eichen Stumpenholz öffentlich versteigert werden, und die Steigerungsliebhaber hiermit eingeladen sich am ersten Tage zur besagten Stunde in dem Sallenwäldchen auf der Ettlinger Straße beim Ludwigswelber, und am zweiten, den 27. d. zur nämlichen Stunde zu Forstheim am Rathaus einzufinden.

Karlsruhe, den 16. Nov. 1838.

Großherzogl. Forstamt Ettlingen.

Fischer.

Bruchsal. (Versteigerung von eisernen Ofen.)

Bei der Kaserneverwaltung dahier werden

Montag, den 3. Dez. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

33 Stück eiserne Ofen von verschiedener Größe gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Bruchsal, den 22. Nov. 1838.

Großh. bad. Stadtkommandantschaft.

v. Gayling,

Oberst.

Nr. 1332. Wertheim. (Bekanntmachung.) Der ledige Ernst Sartorius von Freudenberg, Sohn des ehemaligen fürstl. idwenleinschen Justizraths Sartorius alda, hat sich hinsichtlich der Verwaltung seines Vermögens und der Beforgung seiner rechtlichen Angelegenheiten freiwillig unter die Kuratel des Gemeinderaths Herr von Freudenberg gestellt; was hiermit, unter Hinweisung auf L. R. S. 513, öffentlich bekannt

gemacht wird.

Wertheim, den 15. Nov. 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.

Gärtner.

vd. Greiffinger.

U r t h e i l.

Nr. 6,766. In Untersuchungsachen

gegen

den Waldhüter Joseph Müller von Unterlachen,

wegen Dienstuntreue,

wird auf omtspflichtiges Verhör zu Recht erkannt:

Der Beschuldigte sey des ihm angeschuldigten Gelübdebruchs für schuldig zu erklären und deshalb zu einer dreimonatlichen Arbeitshausstrafe und feierlichen Ehrenentsetzung zu verurtheilen, auch in die Zahlung sämtlicher Untersuchungs- und Strafverfolgungskosten zu verurtheilen.

V. R. W.

Dessen zu Urkunde wurde gegenwärtiges Urtheil auf den Grund der in Anhang enthaltenen Entschuldigungsgründe ausgefertigt und mit dem größern Gerichtsinseel versehen.

So gesch. in Konstanz, den 4. Okt. 1838.

J. A. d. P.:

(gsg.) Kaiser.

(L. S.) (gsg.) Keller.

vd. Blatte.

Nr. 11,689.

Dies wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Heiligenberg, den 15. Nov. 1838.

Großh. bad. f. f. Bezirksamt.

Kaiser.

Papiermühlerepfehlung.



Ich habe die Ehre zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß meine auf hiesigem Plage erkaufte Papiermühle seit einiger Zeit in vollem Gange ist, ich bereue von den gangbarsten Sorten, namentlich in Schreibpapieren von verschiedenen Qualitäten und Formaten, Vorrath besitze, und durch die in meinem Geschäft gemachten Verbesserungen und bedeutenden Erweiterungen in den Stand gesetzt bin, Aufträge jeder Art prompt und auf's Beste erledigen zu können; daher ich mich zu geneigtem Zuspruch ergoß empfehle.

Freiburg im Breisgau, im November 1838.

Zorn-Finckh,
Papierfabrikant.

Fournierschneidmaschine in Mannheim.

Den Herren Sekretärmeistern, Instrumentenmachern zc. mache ich hiermit die Anzeige, daß ich eine Maschine nach neuer verbesserter Methode aufgestellt habe, welche die schönsten und vortheilhaftesten Fourniere liefert. Auf beiden Seiten gut abgerichtete Hölzer werden zu schneiden eingenommen. Auch sind immer Rußbaum-, Mahagoni- und Palisander-Fourniere, so wie massives Hölzer zu billigen Preisen vorräthig.

F. W. Bürck.



Pforzheim. (Anerbieten.) In ein Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft kann ein Lehrling, welcher die nötige Vorkenntnisse besitzt, gegen annehmbare Bedingungen aufgenommen werden. Darauf Reflektirende belieben sich in frankirten Briefen an mich zu wenden.

Seligmann Hochstädter
in Pforzheim.

Mit einer Beilage.